Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 11

Illustration: Der Gratis-Anzeiger in Biel

Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gratis-Anzeiger in Biel

(In Biel hat ber sozialistisch orientierte Gemeinderat einen sogenannten Gratisanzeiger gegründet und will nun die Kaufmannschaft zwingen, in diesem Blatte, das der bürgerlichen Presse eine scharfe illohale Konkurrenz bedeutet, zu inserieren). Bestewits



"halt Burger! Inferat ober Blut!"

"Danke!" jagte der Amtsrichter, "mehr will ich auch gar nicht wissen." Dann flüsterte er dem als Gerichts= schreiber tätigen Referendar einige Worte zu, worauf hin dieser zwar etwas erstaunt, aber doch durchaus auftrags=

gemäß eine zweiziffrige Zahl in das Protokoll eintrug. "Und nun, Zeugin," wandte sich der Amtsrichter an Eulalia Treuauge, "wollen wir Ihr Alter Alter sein lassen und zur Sache selbst übergehen!"

Eulalia atmete auf. Von Herzen froh, ihr Geheimnis bewahrt zu haben, erzählte sie wahrheitsgemäß, wie der Borfall, dessen Augenzeugin sie gewesen war, sich abgespielt hatte. Und siehe da! Es stellte sich heraus, daß eitel Klatschund Rachsucht aus einer Mücke einen Elefanten gemacht hatten und die Parteien auf gütliches Zureden des Richters nach kurzer Zeit bereit waren, einen Bergleich zu schließen und sich auszusöhnen.

Die Parteien verließen befriedigt den Gerichtsfaal, die

Zeugen konnten abtreten. Auch Eulalia Treuauge durfte gehen. Sie tat es, aber nicht, ohne einen Blick warmer Dankbarkeit auf den so nachsichtigen Amtsrichter zu werfen, der ihr mit einem ganz, ganz kleinen Schalt im Auge nachfah.

Ms das Gericht allein und unter sich war, sagte der Amtsrichter zu dem immer noch etwas verstört dasitenden Referendar: "Sehen Sie, mein junger Freund, so erfährt man auch, ohne die Schärfe des Gesetzes anwenden zu müffen, das, was man gern wiffen will."

"Ja — aber —," stotterte der errötende Referendar, "wie nur haben Herr Amtsrichter denn wissen können, daß die Zeugin 58 Jahre alt ist?"

"Wie?," schmunzelte Gutbier vergnügt, "ganz einfach! Ich habe die mir von der Zeugin angegebene Zahl 522 — durch 9 geteilt!" — Sprach's und rief die nächste Sach: zur Verhandlung auf.